

# Entwicklungswerkstatt zur Unterstützung von Jobcentern bei der Integration von Jugendlichen mit Multiproblemlagen



Transferveranstaltung 10.11.2016, Bochum

# Ausgangssituation

Im März 2013 waren ca. 75.000 Jugendliche in NRW arbeitslos.

- ❑ 45.000 davon im Rechtskreis SGB II
- ❑ 60% der arbeitslosen Jugendlichen haben keinen Berufsabschluss
- ❑ 14% keinen Hauptschulabschluss
- ❑ 16% haben ihren Leistungsbezug beendet
- ❑ 16% verlieren ihre Unterstützungsleistungen

Kombinationen oft mit Sucht-, Schulden- Wohnungs- und Gesundheitsproblematiken.

Hieraus ergibt sich eine besondere Zielgruppe:

- ❑ Jugendliche mit multiplen Problemlagen

# Ziele

Vier ausgewählte Jobcenter (besondere Einrichtungen) in NRW dabei zu unterstützen,

- auf Basis einer Bestandsanalyse
  - eigene Strategien zu entwickeln und
  - sich daraus ergebende Umsetzungsschritte einzuleiten.
- 
- Eigenverantwortlichkeit / Selbststeuerung
  - Berücksichtigung der lokalen Situation
- 
- Endprodukt: Verschriftlichte Handlungsstrategie

# Umsetzung

Nicht allein

- Prozessveränderung und Optimierung

vielmehr

- Strategische Neuausrichtung

## **Fokus der Entwicklungswerkstatt:**

- Personalentwicklung/Beratungskompetenz

- Netzwerkentwicklung/Kooperationen

- Instrumentenentwicklung/Angebotsstruktur

- Organisationsstruktur/Prozessentwicklung

# Unterstützung

## G.I.B.

- Erfahrungsaustausch
- Fachveranstaltungen
- Expertengespräche
- Praxisbeispiele

## Externe Beratungsunternehmen

- Impulsgeber und Beratungsdienstleistungen zu
  - Zielgruppenanalyse
  - Stärken-Schwächen-Analyse
  - Strategieentwicklung
  - Implementation

# Ergebnisse (Auswahl)

- ❑ Veränderungen der Beratungshaltung: Weg von defizit-orientierter Betrachtung hin zur ressourcenorientierten Beratung
- ❑ Neue Settings in der Beratungsarbeit
  
- ❑ Weniger Breitbandmaßnahmen, mehr modulare und zielorientierte Maßnahmen
- ❑ Integrationsplanung analog Hilfeplanverfahren (SGB VIII)

# Ergebnisse (Auswahl)

- ❑ Abschluss neuer Kooperationsvereinbarungen und regelmäßiger Austausch mit Bildungsträgern, Agenturen, Jugendämtern, Kliniken
- ❑ Bildung und Pflege von informellen Kontakten
  
- ❑ Ressourcenorientierte Fallsteuerung“ für U-25
- ❑ Entwicklung eines „neuen“ Maßnahmentyps „Kontaktierung und Aktivierung von Verweigerern und Verweilern“

# Ergebnisse (Auswahl)

- ❑ Neubewertung der Potentiale durch stärkenorientierte Beratung  
Marktnahe Kunden vorher 5%, jetzt 20%
- ❑ Teilnahmezahlen an Angeboten gesteigert, Abbrüche reduziert
- ❑ 60% der Zielgruppe aktiviert (35% beruflich-orientiert, 25% sozial-integrativ)
- ❑ Veranstaltungen in Schulen, 50% bis 60% der Schülerinnen erreicht, bei Veranstaltungen im Jobcenter unter 20%
- ❑ Erfolgreiche Teilnahmen in einem Jobcenter nur um 6% gesteigert, Abbrüche weiterhin hoch

# Bilanz

- ❑ Gestaltung von Freiräumen, Raum zum Experimentieren
- ❑ Aussagekräftige Stärken-Schwächen-Analysen
- ❑ Erfolgreiche Entwicklung von Strategieplänen und Umsetzung von Handlungsplänen
- ❑ Einsatz von Qualitätssicherungsinstrumenten
- ❑ Öffnung gegenüber neuen Akteuren und Netzwerken
- ❑ Intensivierung von Abstimmungen und Verzahnung von Förderangeboten

# Bilanz

- ❑ Breite Mitwirkung der Mitarbeiter/innen / Akzeptanz von Veränderung
- ❑ Motivationsschub strahlt auch auf andere Bereiche aus
- ❑ Externe Beratung erfolgreich
  - Spezifisches Fachwissen - Beispiele guter Praxis
  - Hilfe bei der Qualitätssicherung
- ❑ Austauschtreffen wichtig für Reflexion und Transparenz der Prozesse

# Empfehlungen der Jobcenter für neue Entwicklungswerkstätten

## □ Erhöhung des Tagewerkvolumens

- Umsetzungsschritte kleinteiliger bearbeiten und regelmäßig überprüfen
- Organisationsveränderungsprozesse kontinuierlich begleiten
- Bilanzierung der strategischen Ergebnisindikatoren

## □ Längere Durchführungszeit

# Schwerpunkte in den Arbeitsgruppen

Jedes Jobcenter wird seinen individuellen Teilnahmeprozess an der Entwicklungswerkstatt darstellen und dabei einen Schwerpunkt in den Fokus stellen.

## ❑ Jobcenter Essen (AG I)

=> Prozessorganisation

## ❑ Jobcenter Kreis Minden-Lübbecke (AG II)

=> Personalentwicklung und ressourcenorientierte Beratung

## ❑ Jobcenter Mülheim (AG III)

=> Netzwerkentwicklung

## ❑ Jobcenter Kreis Steinfurt (AG IV)

=> Entwicklung von Förderinstrumenten

---

# **Das Konzept der Resilienz und die institutionelle Unterstützung von Jugendlichen**

## **Entwicklungswerkstatt Bochum**

# Resilienz

- **Definition**
  - **Resilienz (von lat. resilire ‚zurückspringen‘ ‚abprallen‘) oder psychische Widerstandsfähigkeit ist die Fähigkeit, Krisen zu bewältigen und sie durch Rückgriff auf persönliche und sozial vermittelte Ressourcen als Anlass für Entwicklungen zu nutzen.**  
*[https://de.wikipedia.org/wiki/Resilienz\\_\(Psychologie\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Resilienz_(Psychologie))*
  - **Widerstandsfähigkeit**
  - **Gute Entwicklung trotz widriger Bedingungen**  
z.B. Wustmann 2004

# Resilienz

---

- **Chancen des Konzepts**
  - **Potentialperspektive gerade bei jungen Menschen geboten**
  - **Keine ‚verlorenen Jugendlichen‘**
  
  - **Anschaulichkeit auf der Fallebene, bes. Multiproblemlagen**
  - **Leichte Verbindung von Theorie und Praxis**
  
  - **Breite Anwendbarkeit**
  - **Z.B. Kinderarmut, Drogensucht, Delinquenz, Arbeitslosigkeit**

# Resilienz

---

- **Probleme des Konzepts**
  - **Psychologie**
    - **Starkes Normalitätsverständnis**
    - **Standardisierungstendenz in den Methoden**
  - **Politik**
    - **Investiver Aspekt, ebenfalls Normalitätsverständnis**
    - **Betonung des Falles, d.h. der Einzelfallperspektive**
    - **Nicht: Änderung der Verhältnisse**
  - **Psychologisierung politischer Programmatik**

# Resilienz

		Funktions- und Anpassungsniveau = <b>eigene Fähigkeit</b>	
		Niedrig	Hoch
Risiko- und Belastungsniveau = <b>äußere Belastung</b>	Hoch	Störung	Resilienz
	Niedrig	Vulnerabilität	Kompetenz

Quelle: Schönig/Knabe 2009, leicht modifiziert

# Resilienz beim Übergang Schule / Beruf

---

## – Schutzfaktoren (Fröhlich-Gildhoff; Rönnau/Böse 2009)

- **Personale Ressourcen (Intelligenz, Belastbarkeit, Optimismus)**
- **Unterstützendes Netzwerk**
- **Talente / Hobbys**
- **Engagement**
- **Familienzusammenhalt**
- **Weniger als vier Geschwister**
- **Weiblich**
- **Bezugsperson außerhalb Familie**
- **Hoher sozialökonomischer Familienstatus**
- **Stabile Bezugsperson innerhalb der Familie**
- **Erstgeborenes Kind**
- **Glaube**
- **Vorbilder**
- **Enge Geschwisterbindung**
- **Demokratischer Erziehungsstil**

# Resilienz beim Übergang Schule / Beruf

---

## – Risikofaktoren

- **Personale Risiken (mäßige Intelligenz, geringe Belastungsfähigkeit, negatives Weltbild)**
- **Misserfolge**
- **Dissoziales Verhalten der Eltern**
- **Aggressionsverhalten**
- **Familiäre Disharmonie**
- **Schwaches oder aversives soziales Umfeld**
- **Schulische Probleme**
- **Trennung der Eltern**
- **Suizid/Selbstverletzung**
- **Mehr als vier Geschwister**
- **Tod / Erkrankung eines Elternteils**
- **Indirekte Gewalterfahrung**
- **Sonstige schwere Problemlagen (Eltern ohne Abschluss und Arbeit, Krankheit, Sucht der Eltern, Junge Elternschaft, Isolation, Sprachprobleme)**

## Kompetenz

-

nicht herausgefordert  
18 Fallbeschreibungen

## Resilienz

-

Erfolg trotz schwieriger Bedingungen  
21 Fallbeschreibungen

### Die Durchmarschierer

- familiäre und außerfamiliäre Unterstützung
- gute Sprache, Wertesystem
- hohe Sozialkompetenzen
- „gut integriert“, „engagiert“ und „offen“

=> Angebot positiver  
Verstärkung ist hilfreich

### Die Selfmades (10)

- problematische Familie
- frühe Verantwortung
- starker Charakter
- Abgrenzung zu Eltern
- außerfamiliäre Unterstützung
- „aus sich selbst heraus“

=> kontinuierliche,  
feste, verlässliche  
Hilfekontakte nötig

### Die Nachzügler (11)

- zunächst gescheitert (Pubertät, psychisch krank, straffällig, etc.)
- zweite Chance in Bildung und Beruf erhalten
- „dann hat es Klick gemacht“ und „hat sich helfen lassen“

=> praxisnahes Angebot  
zum richtigen Zeitpunkt  
wichtig

# Folgerungen für resilienz sensible Handlungskonzepte

---

- **a) Erfolgreicher Übergang**
  - **Hilfesystem funktioniert für einen großen Teil gut**
  - **Gute Unterstützung durch unterschiedliche Akteure**
  - **Normalität, gute Vorbilder außerhalb der Familie**
  - **Resilienz ist Teil dieser Erfolgsgeschichten**
  
  - **=> Resilienz des Hilfesystems stärken**

# Folgerungen für resilienz sensible Handlungskonzepte

---

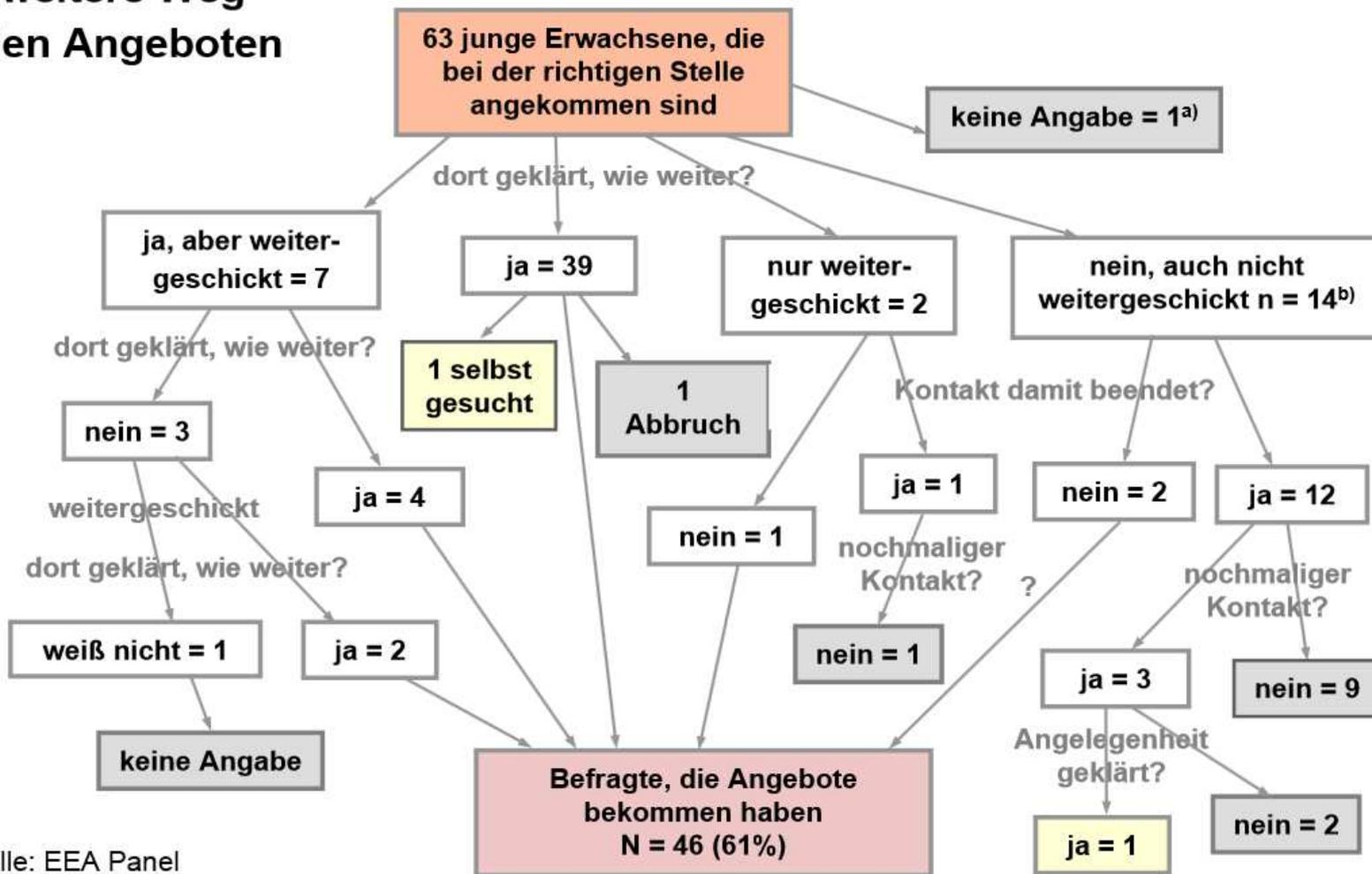
- **b) Nicht erfolgreicher Übergang**
  - **Multiproblemlagen**
  - **Jugendliche, Familien, Sozialraum, Arbeitsmarkt**
  - **Hilfesystem ist frustriert und verunsichert**
  - **Gefahr des Creaming innerhalb der Problemgruppe**
  - **„Verlorene“ Jugendliche flüchten in Alternativrollen**
  
  - **=> Hilfesystem überfordert, Innovation nötig**

# Folgerungen für resilienz sensible Handlungskonzepte

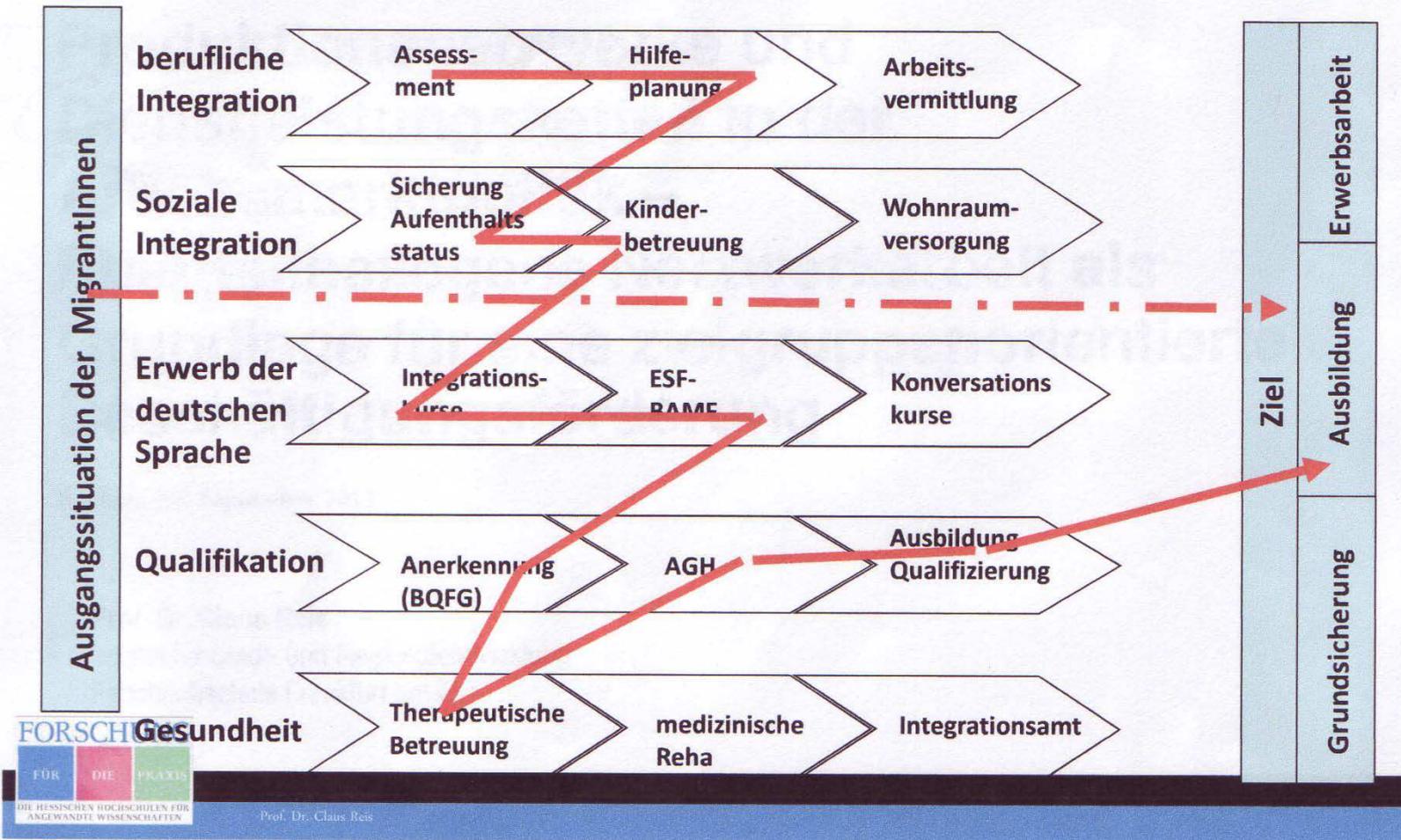
---

- **Multiproblemlagen erfordern Kooperation**
- **Chance: Zusammenwirken unterschiedlicher Akteure**
  - Erfolg durch Unterschiedlichkeit
  - Gesellschaft (nicht Gemeinschaft)
  - Komplementarität und Innovation
- **Problem: Konfrontation unterschiedlicher Akteure**
  - Kulturen, Hierarchien, Motive
  - Friktionen, Blockaden
  - Misstrauen, Gruppendenken, Zeitdruck

# Der weitere Weg zu den Angeboten



Quelle: EEA Panel  
© DJI 2009



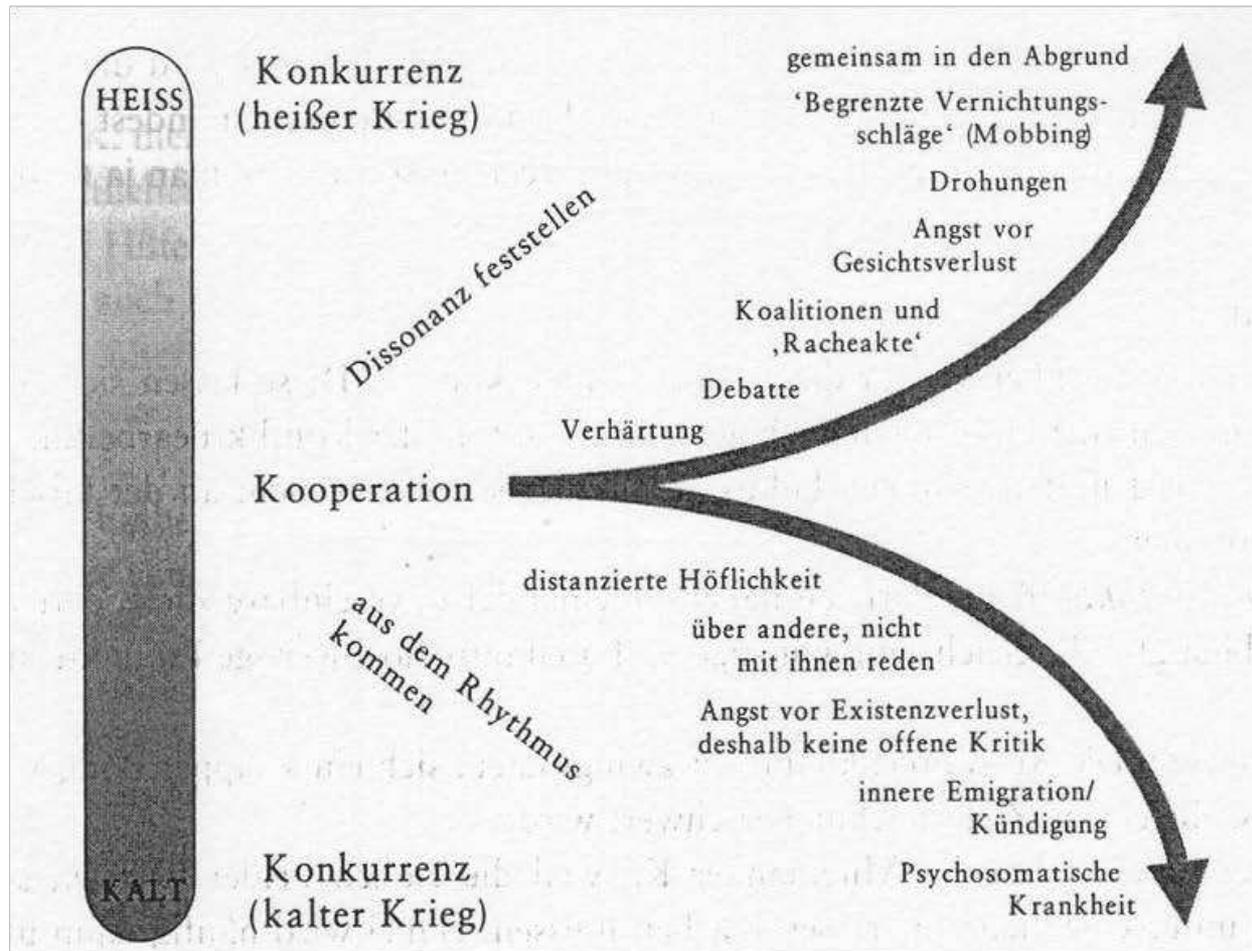
Produktionsnetzwerke und Dienstleistungsketten nach Reis (2013)

# Koopkurrenz

---

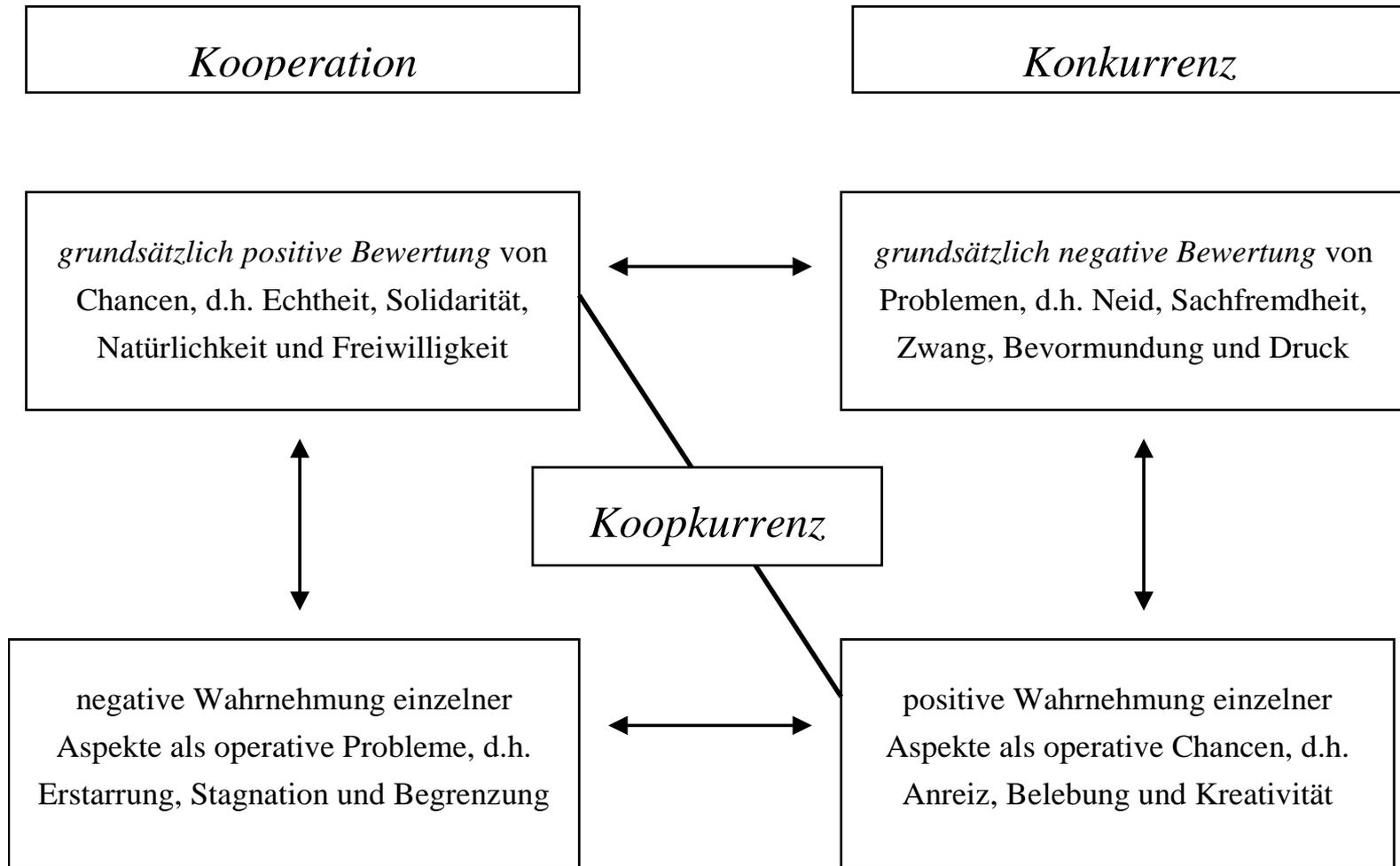
- **Gleichzeitigkeit von Kooperation und Konkurrenz**
- **Kooperation/Konkurrenz als ‚natürliches‘ Verhalten**
- **Bottom-up gewachsen / Top-down verordnet**
  - Bsp. Kuchen
  - Bsp. Antiquitätenhändler
- **Normal in Privatwirtschaft / schwierig in Sozialwirtschaft?**
- **Dialektik: Phasen der Kooperation / der Konkurrenz**

Abbildung 7: Kooperation oder Konkurrenz



Quelle: Pöhlsen-Wagner (2013, S. 552).

Abbildung 18: Koopkurrenz als Komplementarität positiver Aspekte



Quelle: Eigene Darstellung.

# Koopkurrenz

- **Kooperation als natürlicher Verhaltensmodus**
  - **W 1: „Sie haben ja von der Sozialwirtschaft gesprochen und da geht es immer um soziale Dienste, da geht es um Soziale Arbeit, da geht es um Sozialarbeit und da würde ich ja mal grundsätzlich sagen, dass die Kooperation als ethisches Prinzip immer im Vordergrund stehen soll. [...] Es geht immer um Aushandlung, es geht immer um Prozessgestaltung und es geht immer um die Befriedigung und das im Auge haben von Wünschen und Bedürfnissen einzelner und der Gemeinschaft nach einem guten Leben. Ich will es mal so nennen. Und von daher finde ich, dass in der Sozialwirtschaft das (mhm) Kooperationsprinzip (gleichwohl die Konkurrenz immer dabei ist, nach meiner Meinung) in erste Linie gelten sollte.“**

# Koopkurrenz

---

- **Kooperation ist langfristiges Miteinander**
  - „freiwillig“
  - „echt“
  - „ausgedehnt“
  - „Vertrauen“
  - „Verbindung“
  - „kleiner Dienstweg“

# Koopkurrenz

---

- **Verschärfte Konkurrenz, wenn**
  - *neue, erwerbswirtschaftliche Anbieter auf den Markt drängen (W 3).*
  - *einzelne, etablierte Träger einen individuellen Expansionskurs verfolgen, ohne dass das Marktvolumen insgesamt größer geworden wäre (W 3, S 3).*
  - *ein schrumpfendes Marktvolumen mit wenig Flexibilität, d.h. unter strikter Beibehaltung der alten Verfahren und sozialräumlichen Schwerpunktträger verteilt werden soll (W 3).*
  - *wenn ein schrumpfendes Marktvolumen durch Ausschreibungen z.B. in der Beschäftigungsförderung verteilt wird (W 3, S 3).*
  - *wenn sich nach einer Expansionsphase ein Markt konsolidiert oder sogar schrumpft (W 1, S 1).*

# Koopkurrenz

---

- **Konkurrenz ist**
  - „Gegeneinander“
  - „Diktatur“ der „Notwendigkeit“
  - „Neid“ auf den „Nebenbuhler“
  - Es ist „ein gewisser Darwinismus zu merken“
  - „fair“ und „Ansporn“, wenn projektbezogen und transparent

# Koopkurrenz

---

- **Koopkurrenz muss öffentlich reguliert werden**
  - 1.) **Trennung: Gute Kooperation ist nicht gleich guter Konkurrenz**
    - Vertrauensvolle, komplexe, langfristige Kooperation
    - Faire, transparente, projektbezogene Konkurrenz
  - 2.) **Trennung: System und Netzwerk haben unterschiedliche Stärken**
    - System ist operativ geschlossen, hierarchisch, effizient
    - Netzwerk ist operativ offen, auf einer Ebene, innovativ

# Koopkurrenz

		Kooperationsorientierung	
		Ja (vernetzt)	Nein (isoliert)
Wettbewerbs- orientierung	Ja (offensiv)	Koopkurrent	Aggressor
	Nein (defensiv)	Kartellierer	Nischenbewohner

Quelle: Eigene Darstellung.

# Koopkurrenz

- **Kennen Sie Beispiele zu den Verhaltenstypen?**
- **Bemerken Sie Häufungen und Entwicklungen?**
  
- **Welchem Verhaltenstyp können Sie sich zuordnen?**
- **Was bedeutet das für die Zusammenarbeit von Jobcentern mit Jugendämtern und Bildungsträgern?**

# JobCenter Essen

„Sie erreichen Jugendliche mit multiplen Problemlagen immer weniger?“

„Ihre Ergebnisse sind verbesserungsfähig?“

„Sie sind bereit für positive Veränderungen?“

„Dann erfahren Sie jetzt, wie Sie das angehen können!“

# JobCenter Essen

„Entwicklungswerkstatt für Jugendliche mit multiplen Problemlagen“

„Planung und Umsetzung von Organisationsentwicklungsprozessen“

# JobCenter Essen

## „Anlässe und Motive zur Teilnahme an der Entwicklungswerkstatt“:

- Ergebnisse U25 nicht zufriedenstellend
- Suche nach Lösungen war seinerzeit laufender Prozess (u.a. Neuorganisation des gesamten Bereiches)
- Interesse an „Input von außen“

# JobCenter Essen

## „Erwartungen gegenüber Teilnahme an der Entwicklungswerkstatt“:

- **Neue Erkenntnisse/Strategien**
- **„Netzwerk-Erweiterung“ durch intensivere Kontakte zur GIB und anderen Jobcentern**
- **Verbesserung der Ergebnisse**

# JobCenter Essen

## Was soll erreicht werden?

- Erfolgreiche Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit durch frühzeitige und engmaschige Aktivierung um LZA zu vermeiden und ein Verbleib im System zu verhindern
- Stetige Optimierung der veränderbaren Rahmenbedingungen

## Wie soll es erreicht werden?

- Mit passgenauen Maßnahmen / Organisation auf die vielfältigen Problemlagen reagieren
- Voraussetzungen für einen erfolgreichen Einsatz der Instrumente und eine sinnvolle Gestaltung von Förderketten erreichen.

# JobCenter Essen

**„Der Plan“:**

**„Einführung eines ressourcenorientierten Beratungskonzeptes für U25“**

**“Entwicklung eines Aufsuchenden  
Maßnahmeansatzes“**

# JobCenter Essen

## „Die Umsetzung“:

- **Bildung einer Projektgruppe U25 aus allen Hierarchieebenen (AV, FM, FK)**
- **Erstellung einer Zielgruppenanalyse**
- **Einschaltung eines externen Beratungsunternehmens**
- **Befragung externer Partner**

# JobCenter Essen

## „Die Umsetzung“:

- Projektgruppe definiert unter Moderation Beratungsunternehmen künftige Standards
- Gesamtkonzept „Ressourcenorientierter Vermittlungsansatz“ wird in mehreren Workshops auf die örtlichen Besonderheiten angepasst
- Eigene Mitarbeiter (je 2 pro Team) werden zu Moderatoren geschult und übernehmen später die Teamschulungen
- Vorhandene Potenzialanalyse wird angepasst, „Whiteboards“ für alle MA werden beschafft

# JobCenter Essen

## „Die Umsetzung“:

- Nach Einführung und Erprobung Reflexion mit Projektgruppe und Personalrat (Aussage: „Beispielhafte Mitarbeiterbeteiligung!“)
- Dauer Gesamtprozess: 12 Monate, Kernphase: 6 Monate
- Entwicklung eines „Aufsuchenden Maßnahme Ansatzes“: Absprachen und Planung mit speziellem Träger
- Regelmäßiger Austausch Maßnahme Betreuer JC mit Träger, nach 6-monatiger Dauer > 50% der TN im Beratungsprozess

# JobCenter Essen

**„Die größten Herausforderungen im Prozess der Entwicklungswerkstatt“:**

- **Sich auf externe Expertise einzulassen**
- **Aus dem „kleinen“ Angebot der Anzahl der Tagewerke des externen Beraters ein „Großes“ zu machen und mit eigenen (Geld)Mitteln den Ansatz zu vervielfältigen**
- **Die Mitarbeiter in dem aufwendigen Prozess „mitzunehmen“**

# JobCenter Essen

## „Die wichtigsten Wirkungen / Auswirkungen der Teilnahme auf das JC / U25“

- „Technisch“: Die Potenzialanalyse musste für das „Ressourcenorientierte Beratungskonzept“ für das gesamte JC verändert werden (allgemein begrüßt!)
- Außerordentliches Engagement der Mitarbeiter (PR-Mitarbeiter: Herausragende MA-Beteiligung!)
- U 25 hat eine „eigene“ Philosophie / Leitlinien formuliert

# JobCenter Essen

## „Die Highlights bei den Veränderungen aus heutiger Sicht“

- MA entwickeln moderiert neues Konzept und setzen es sehr eigenverantwortlich (eigene Moderatoren) um
- „Mischung“ aus externer Expertise und eigenen Vorstellungen (es konnten/mussten viele Entscheidungen getroffen werden)
- MA-Beteiligung hat eine besondere Qualität bekommen

# Entwicklungswerkstatt für Jugendliche mit multiplen Problemlagen im Kreis Minden-Lübbecke

# Motive zur Teilnahme

- Kreis Minden-Lübbecke Flächenkreis mit einem hohen Anteil junger Menschen unter 25 Jahren
- Arbeitslosenquote U25 im SGB II über NRW-Durchschnitt
- Zielgruppe der benachteiligten Jugendlichen im Focus der Kreispolitik

# Ausgewählte Zielgruppe

- Auswahlkriterien
  - Fehlender Schulabschluss
  - Fehlende Ausbildung
  - Mangelnde Mobilität im ländlichen Raum
  - Fehlende Stabilität (Beschäftigungs-/  
Ausbildungsverhältnisse nach kurzer Zeit  
abgebrochen oder gar nicht angetreten)

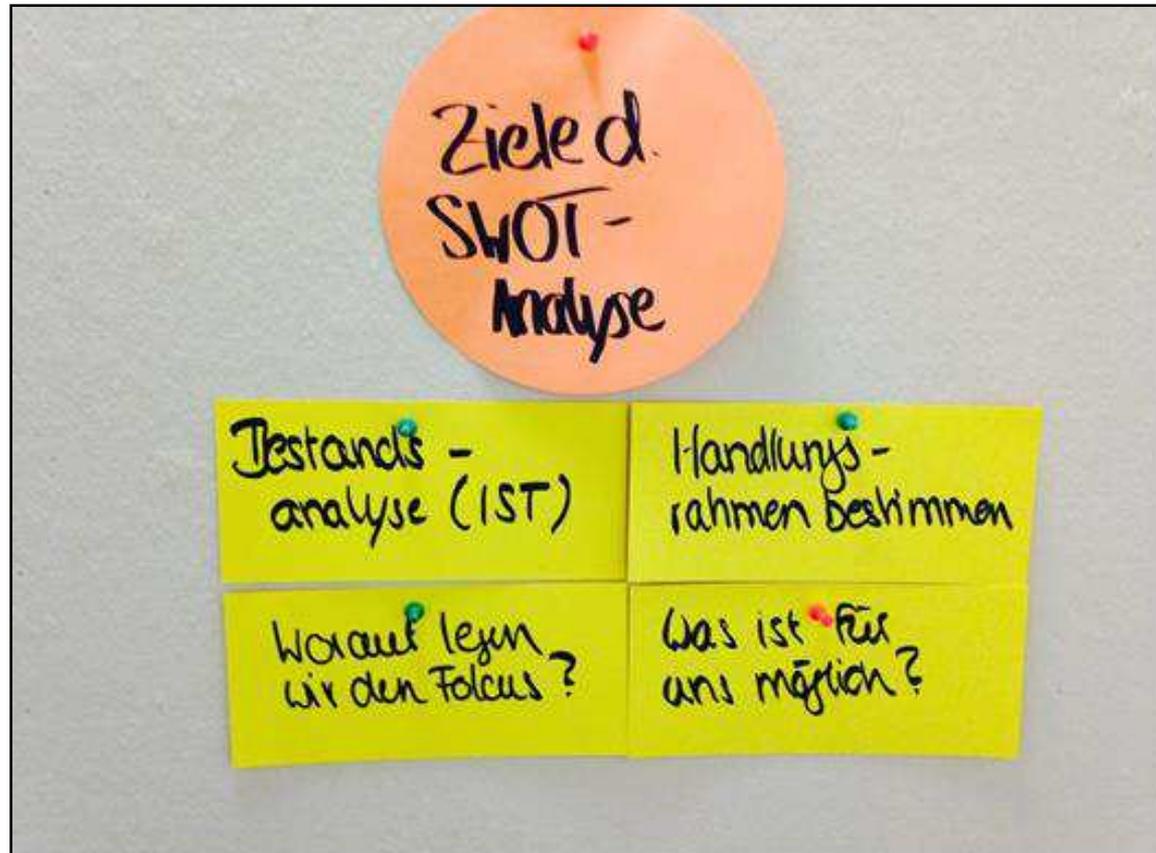
- Kulturelle Hemmnisse
- Hemmende Einflüsse des Sozialraums
- Keine familiäre Unterstützung
- Psychische Probleme

"Gesundheit"							"Migration"					"Einflüsse des Sozialraums"					"Familiensituation"			zusätzliche Informationen
psychische Beeinträchtigung		physische Beeinträchtigung		Suchterkrankung		Anmerkungen	Sprache		kulturelle Merkmale		Anmerkungen	Wohnsituation		Soziales Umfeld		Anmerkungen			Anmerkungen	
belegt	vermutet	belegt	vermutet	belegt	vermutet		wirkt sich aus	wirkt sich nicht aus	wirkt sich aus	wirkt sich nicht aus		in Ordnung	schwierig	in Ordnung	schwierig		in Ordnung	schwierig		

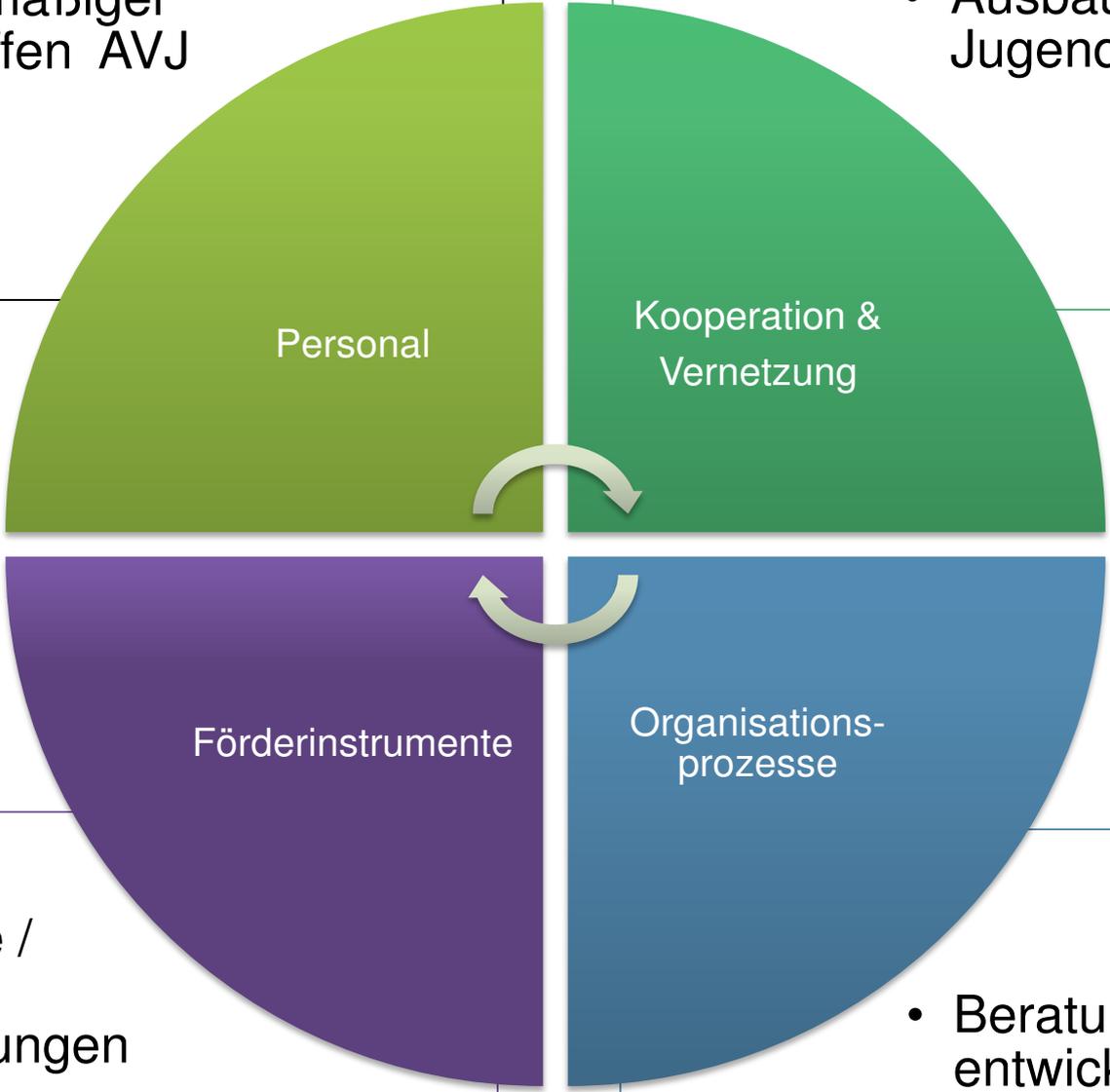
- *Großteil der U25 weist zwei oder mehr der oben genannten Vermittlungshemmnisse auf*
- *Focus sollte auf U25 gelegt werden, die wiederholt Maßnahmen oder Ausbildungs- und Beschäftigungsverhältnisse abgebrochen haben*

➔ 163 Jugendliche als Zielgruppe identifiziert

# Zielsetzung der SWOT - Analyse



- Aufbau regelmäßiger Austauschtreffen AVJ



- Ausbau der virtuellen Jugendberufsagentur

- Netzwerktage / regelmäßige Fallbesprechungen

- Beratungskonzept entwickeln

# Welche Erwartungen waren an die Teilnahme geknüpft?

- Bessere Erreichbarkeit der Zielgruppe
- Durch intensive Auseinandersetzung mit den Jugendlichen können neue Handlungsansätze gefunden und erprobt werden
- Möglichkeit „Neues“ auszuprobieren
- Möglichkeit die unübersichtliche Maßnahmelandschaft U25 für Beratungskräfte übersichtlicher zu gestalten → Gesamtmaßnahme
- Austausch mit anderen JC zur Ideenfindung

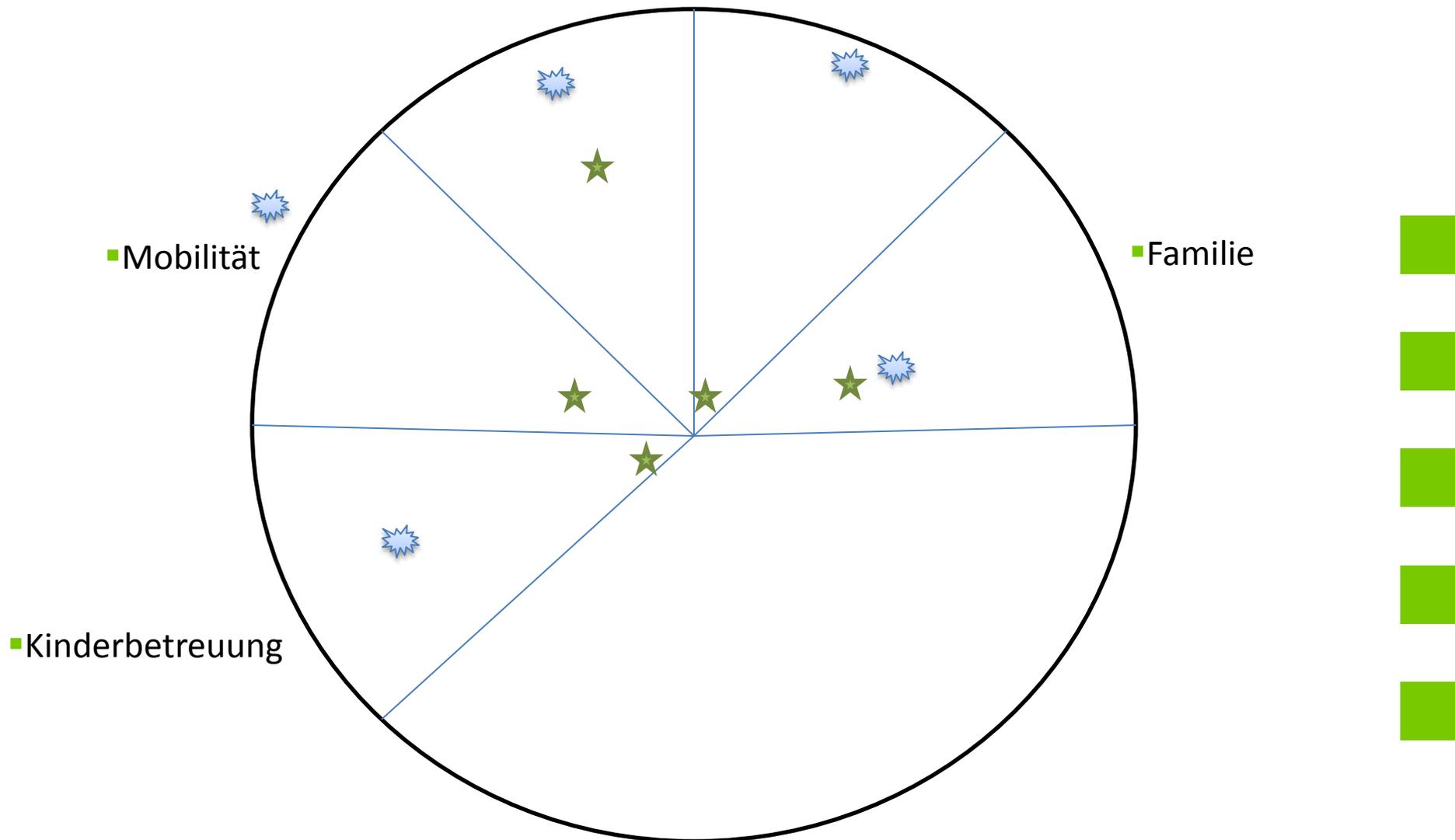
# Was waren die größten Herausforderungen?

- Entscheidungsebene
  - Vorgesetzte frühzeitig und kontinuierlich in den Prozess einbinden
- Mitarbeiter\*innen
  - Akzeptanz für innovative Ansätze schaffen
  - Spannungsbogen aufrecht halten
  - Frustrationstoleranz
- Kommunikation
  - Transparente Rückkopplung zu allen Beteiligten

# Was waren die wichtigsten (Aus-)Wirkungen?

- Es wurde ein gemeinsame Haltung gegenüber der Zielgruppe erarbeitet
- Beratungsansatz wurde verändert (ressourcenorientierte Beratung)
- Interne Fachanwendung und das Maßnahmenportfolio auf den Beratungsansatz abgestimmt
- Intensivierung der Zusammenarbeit mit Bildungsträgern und der Agentur für Arbeit
- Motivationssteigerung bei Mitarbeiter\*innen
- Ansätze aus allen vier Handlungsfeldern wurden ins Regelgeschäft übernommen

# Methodenbeispiel: Dartscheibe



# Highlights aus heutiger Sicht

- Organisations- und Prozessentwicklung
  - Beratungsschulung
  - Zielgerichtete Abstimmung zwischen  
Maßnahmeangebot und Zielgruppe
- Kooperation und Vernetzung
  - Beratung an Schulen in Kooperation mit der  
Agentur für Arbeit

# Highlights aus heutiger Sicht

- Förderinstrumente
  - Regelmäßige Netzwerktreffen zw. den Beratungsfachkräften des Jobcenters und der Träger
  - Absolventenmanagement
- Personalentwicklung
  - Gezielter und gesteuerter Wissenstransfer durch quartalsmäßige Treffen der Beratungsfachkräfte (Wissensmanagement)

# Fazit

- Erreichbarkeit der Zielgruppe konnte nicht wesentlich verbessert werden
  - Erhebungszeitraum zu kurz
  - Auswahl der Zielgruppe
- Systematisierung der Bedarfe der nichterreichtbaren Jugendlichen
  - Besonderes Maßnahmeangebot mit wissenschaftlicher Begleitung
- Gesamtes Maßnahmeangebot auf die Ergebnisse des ressourcenorientierten Profilings und deren Erfassung in der Fachanwendung abgestimmt

# Fazit

- Personal
  - Kerngruppe des Projekts aus allen Ebenen besetzt
  - Projektverlauf transparent, Entscheidungen konnten kurzfristig getroffen werden
  - Frühzeitige Einbindung weitere Beratungsfachkräfte (Akzeptanz; Ressourcen)
  - Motivationsförderung bei allen Beteiligten (Wertschätzung; Engagement; Schulungen)

# Fazit

- Externe Beratung
  - Strukturierung des Prozessablaufs
  - Zielfokussierung
  - Zeitmanagement / Moderation von Workshops
  - Input



**AG III:  
Netzwerkentwicklung  
Entwicklungswerkstatt für Jugendliche mit multiplen  
Problemlagen**

Jobcenter Mülheim an der Ruhr  
10.11.2016

## Anlässe und Motive für die Teilnahme an der Entwicklungswerkstatt

### aus dem „Letter of Intent“

*„Es gibt aber auch einen zweiten Blick. Der Anteil der Langzeitleistungsbeziehenden im Alter von 17 bis 25 Jahren beträgt immerhin 14,1% an allen Langzeitleistungsbeziehenden der Sozialagentur Mülheim an der Ruhr. Im Casemanagement U 25 werden immer wieder Jugendliche mit Problemlagen benannt, für die eine zeitnahe Integration in betriebliche und außerbetriebliche Ausbildung und oder in Beschäftigung nicht realisierbar zu sein scheint.“*



**Mülheim  
an der Ruhr**  
Die Oberbürgermeisterin

Stadtverwaltung - Postfach 10 10 51 - 45466 Mülheim an der Ruhr  
G.I.B. Gesellschaft für  
innovative Beschäftigungsförderung mbH  
Herr Damberg  
Im Blankenfeld 4  
46238 Bottrop

Sozialamt - Sozialagentur  
Mülheim an der Ruhr  
Gebäude: Eppinghofer Straße 50  
Eppinghofer Straße 50  
Auskunft: Herr Konietzka  
Zimmer: 5. Etage / Zimmer 503  
Telefon: 0208 455 2901  
Telefax: 0208 455 58 2901

Online:  
Klaus.Konietzka@muehheim-ruhr.de  
<http://www.muehheim-ruhr.de>

Sprechzeiten:  
Empfang: Mo.-Fr. 08.00 – 16.00 Uhr  
Casemanagement: Termin nach Vereinbarung

Öffentliche Verkehrsmittel:  
Bahn: alle  
Bus: alle  
Stufenloser Zugang: Hauptplatz

Dr(e) Zeichen: / Ihr Schreiben vom: Datum: 15.08.2014  
/ Aktenzeichen: 50-7

**Letter of Intent – Absichtserklärung**  
über die Teilnahme der Sozialagentur, Jobcenter Mülheim an der Ruhr, am  
Modellprojekt „Entwicklungswerkstatt für Jobcenter (zKT) zur Integration von  
Jugendlichen mit multiplen Problemlagen in betriebliche und außerbetriebliche  
Ausbildung und / oder in Beschäftigung

## Auswertung aus Sozialraumreporten

### Datenquelle



### Stadt Mülheim an der Ruhr – Sozialamt (2014): Sozialraumreporte 2012



*Referat V.1 – Stadtforschung und Statistik (2014):*

*Bevölkerungsbestand am 31.12.2012*

*IRB – Innerstädtische Raumbewachung*

- Bevölkerungszahlen
  - Einwohnerzahlen
  - Anteil der unter 18-Jährigen
- Stabilität eines Quartiers:
  - Wanderungsverhalten
  - Wohndauer < 5 Jahre
- Integration
  - Ausländeranteil
  - Migrationshintergrund
  - Herkunftsländer
- Familie
  - Anteil der Familienhaushalte
  - Kinderreichtum (mehr als 3 Kinder)
  - Alleinerziehende Eltern

## Auswertung aus Sozialraumreporten

### Datenquelle



### Stadt Mülheim an der Ruhr – Sozialamt (2014): Sozialraumreporte 2012



Referat V.1 – Stadtforschung und Statistik (2014):  
Bevölkerungsbestand am 31.12.2013  
u.a. aus der Schuleingangsuntersuchung:

- Bildung und Erziehung
  - Dauer des Kita-Besuchs
  - Übergangsquoten von Grund- auf weiterführende Schulen
  
- Gesundheit:
  - Schulfähigkeit
  - Medienkonsum
  - Sportverein

## Auswertung aus Sozialraumreporten

„Nirgendwo ist es wie im Durchschnitt“



Mülheim an der Ruhr

Grenzen der Statistischen Bezirke



**Styrum:**

- 31 - Styrum - Süd
- 32 - Styrum - Nord

**Eppinghofen**

- 21 - Altstadt II-Südost
- 24 - Altstadt II-Südwest

**Innenstadt**

- 11 - Altstadt I-Stadtmitte
- 13 - Altstadt I-Südost

## Ausgangsüberlegungen und Vorgehen

### Ausgangshypothese



*Multiple Problemlagen, wie z.B.*

- *mangelnde Bildung,*
- *Zugehörigkeit zu ethnischen Gruppen, die nicht vergleichbar akzeptiert werden,*
- *mangelnde Deutschkenntnisse,*
- *nicht ausreichende sozial-kulturelle Kompetenz der Eltern,*
- *gesundheitliche Einschränkungen (inklusive Suchtproblematik),*
- *Jugendstraffälligkeit*
- *mangelhafte äußere Umwelt- und Umgebungsfaktoren*
- *schlechte Ausgangsbedingungen*

*können mit den herkömmlichen Angeboten im Übergang Schule-Beruf nicht kompensiert werden.*

## Ausgangsüberlegungen und Vorgehen

Zielgruppenanalyse

### Annäherung an die Zielgruppe über

- **Daten**
- **Information**
- **Befragung**
- **„gefühlte“ Empirie**

## Ausgangsüberlegungen und Vorgehen

### *Datenquelle*



*Sozialagentur:  
eigene Berechnungen X-Sozial*

- *U27 – ausgewählte Befunde*
- *Jugendeinwohner*
- *SGB II-Quote*
- *vorzeitige Beendigungen von Maßnahmen*
- *Sanktionen*

## Ausgangsüberlegungen und Vorgehen

### Datenquelle



### Sozialagentur: Befragung Casemanagement U25



- „gefühlte Empirie“
- Abfrage von Fakten
  - psychische Einschränkungen
  - Sucht/legale Drogen
  - illegale Drogen
  - Straffälligkeit
  - fehlender Schulabschluss
  - familiäre Situation problematisch
  - Wohnungssituation
  - Schulden
  - sonstige Probleme
    - Beschreibung sonstiger Probleme

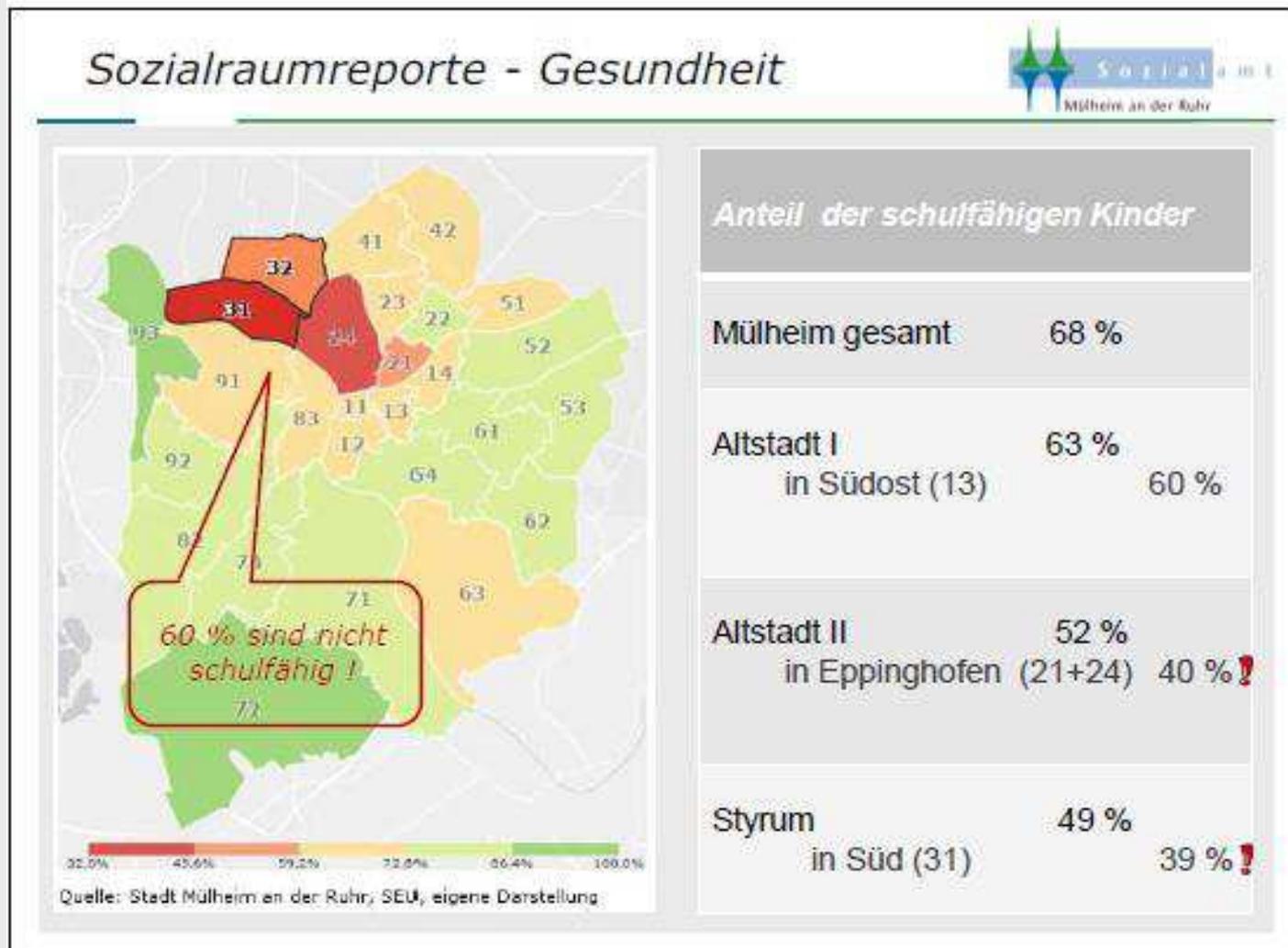
## Jugendliche mit multiplen Problemlagen: Betrachtung aus der Praxis – „gefühlte Empirie“

### Befragung Casemanagement U25



Pid	psych. Einschränkung.	Sucht / legale Drogen	illegale Drogen	Straffälligkeit	fehl. Schulabschluss	familiäre Situation	Wohnungssituation	Schulden	sonstige Probleme	Beschreibung sonstige Probleme
57	x				x	x	x			
59	x				x	x	x			
60	x				x	x	x			
15040	x	x		x	x			x		
15208				x	x	x				
15423					x	x	x			
16219						x			x	kann sich nichts anderes als Tätowierer vorstellen
16487	x	x		x	x					häufig krank
16706	x				x			x	x	fehlende Motivation
28657									x	fehlende Motivation
29535	x				x	x				
30813	x				x					
30897									x	
52804	x	x	x							ist sehr unzuverlässig viele Fehlzeiten
56895	x					x		x	x	extremes Übergewicht
73064					x	x			x	
77850	x						x			z.Zt. ohne festen Wohnsitz
78954							x			hat sich geklärt
86760	x			x	x	x		x		
101648	x	x		x	x	x		x		
105187				x	x				x	
118245			x		x	x	x	x		wohnt z.Zt. beim Bekannten

## Betrachtung der Stadtteile



## Eindrücke von der Auftaktveranstaltung zur Entwicklungswerkstatt



Rückmeldung der Netzwerkpartner zu Stärken und Schwächen des U25-Hauses



Austausch zu Fallbeispielen mit Netzwerkpartnern



Gemeinsame Analysen zur Zielgruppe und Arbeit im Netzwerk

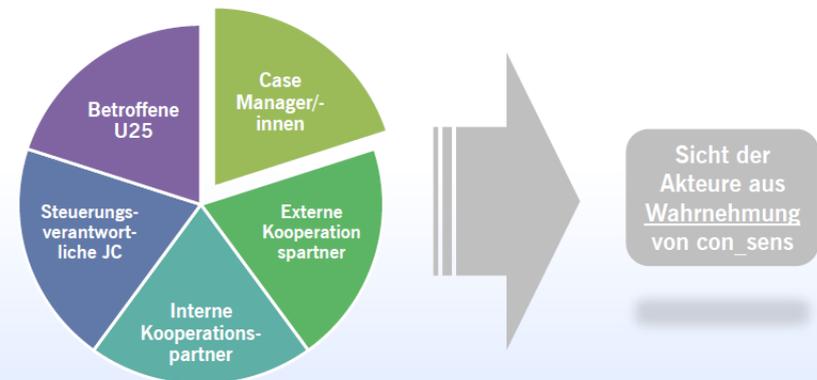
## Erwartungen an das Projekt

Erkenntnisinteresse und Forschungsfragen für die Vor-Ort-Recherche

- Wie ist die Sicht der betroffenen Jugendlichen auf das an sie gerichtete Angebot?
- Was benötigen die Case Manager/-innen, um für die Zielgruppe der „Jugendlichen mit multiplen Problemlagen“ optimal gerüstet zu sein?
- Wie ist das Angebot an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen für „Jugendliche mit multiplen Problemlagen“ zu bewerten?
- Wie ist der Status quo der Kooperation und regionalen Vernetzung in Mülheim zu bewerten?

### 1. Ziel der Vor-Ort-Recherche

Was sind die Stärken und Schwächen des derzeitigen Angebots aus Perspektive der verschiedenen Akteure?



## gemeinsame Überlegungen mit con\_sens

### 2. Stärken und Schwächen „Angebot U25“

#### Die Perspektive der Jugendlichen

Betroffene  
U25

#### Schwächen des derzeitigen Angebots

- Qualität der Betreuung / Haltung der Betreuer in Maßnahmen unterschiedlich
  - Betreuer haben sich tw. „nicht gekümmert und interessiert“, „nicht ernst genommen“, „behandelt wie Mensch dritter Klasse“
  - Qualifikation: Betreuer hatten teilweise „keine Ahnung“
- persönlicher Nutzen von Maßnahmen wird nicht gesehen bzw. CM hatte kein realistisches Bild von Maßnahme vermittelt
  - primär: Sanktionen vermeiden „ich wusste nicht, was ich da sollte und hatte auch keine Lust drauf“ „das hat mir gar nichts gebracht“
  - Erwartungen wurden enttäuscht: „Bin ich schon so ein ‚Sozialfall‘ wie die anderen hier?“
  - Gefühl von „immer wieder das Gleiche“
- CM sollten eher nach Persönlichkeit zugeordnet werden → starres System

# Planung zur Erarbeitung des Handlungsfeldes „Netzwerk“

(aus dem Handlungsplan der G.I.B. zur Phase 2: Handlungspläne)

## Inhalte:

**Analyse des Handlungsfeldes Kooperation und regionale Vernetzung: Einbindung und Zusammenarbeit Dritter, Ziele und Strategien**

**Instrumente und Module (fakultativ):  
Erfahrungsaustausch, Fachveranstaltungen, Erkenntnisse aus Netzwerk (Prof. Reis), ggf. Coaching vor Ort**

Phase 2: Handlungspläne			
November 2014 bis Februar 2015			
Handlungsplan Personal	Handlungsplan Förderinstrumente und prozesse	Handlungsplan Kooperation und regionale Vernetzung	Handlungsplan Organisationsprozesse
Entwicklung von Handlungsschritten und Strategie durch die Jobcenter mit Unterstützung von Modulen der Entwicklungswerkstatt	Entwicklung von Handlungsschritten und Strategie durch die Jobcenter mit Unterstützung von Modulen der Entwicklungswerkstatt	Entwicklung von Handlungsschritten und Strategie durch die Jobcenter mit Unterstützung von Modulen der Entwicklungswerkstatt	Entwicklung von Handlungsschritten und Strategie durch die Jobcenter mit Unterstützung von Modulen der Entwicklungswerkstatt
Jobcenter	Jobcenter	Jobcenter	Jobcenter
G.I.B.	G.I.B.	G.I.B.	G.I.B.
Analyse des Handlungsfeldes Personal: Zielgruppenadäquate Beratungskompetenzen? Sensibilisierung? Welche Haltung, wie erfolgt Ansprache?	Analyse des Handlungsfeldes Förderinstrumente und -prozesse: Analyse des Maßnahmenportfolio, Bewertung Ist-Soll, bedarfsorientierte Angebote, Kompetenzbilanzierung, Gesundheit	Analyse des Handlungsfeldes Kooperation und regionale Vernetzung: Einbindung und Zusammenarbeit Dritter, Ziele und Strategien?	Analyse des Handlungsfeldes Prozessorganisation: Abläufe, Zugangssteuerung, Prozess
- Fachveranstaltungen	- Erfahrungsaustausch	- Erfahrungsaustausch	- Erfahrungsaustausch
- Schulungen	- Expertengespräche	- Fachveranstaltungen	- Bereitstellung von Beispielen guter Praxis
- Expertengespräche	- Bereitstellung von Beispielen guter Praxis	- Erkenntnisse aus Projekt Netzwerke (Prof. Reis)	- Coaching vor Ort
- Coaching vor Ort	- ggf. Coaching vor Ort	- ggf. Coaching vor Ort	
- Erfahrungen „Herner Modell“	- Erfahrungen aus Zielgruppenprojekten		
Handlungsplan Personal wird entwickelt	Handlungsplan Förderinstrumente und -prozesse wird entwickelt, Zusammenführung mit HP Personal	Handlungsplan Kooperation und regionale Vernetzung wird entwickelt, Zusammenführung mit HP Personal und HP Förderinstrumente	Handlungsplan Kooperation und regionale Vernetzung wird entwickelt, Zusammenführung mit HP Personal, HP Förderinstrumente und HP Kooperation

## Unterstützungsangebote

**U25**  
**Jugendliche mit multiplen Problemlagen**



## „Eisbergmodell“ der Organisation

**Organisation: was man sieht  
und was verborgen ist ...**

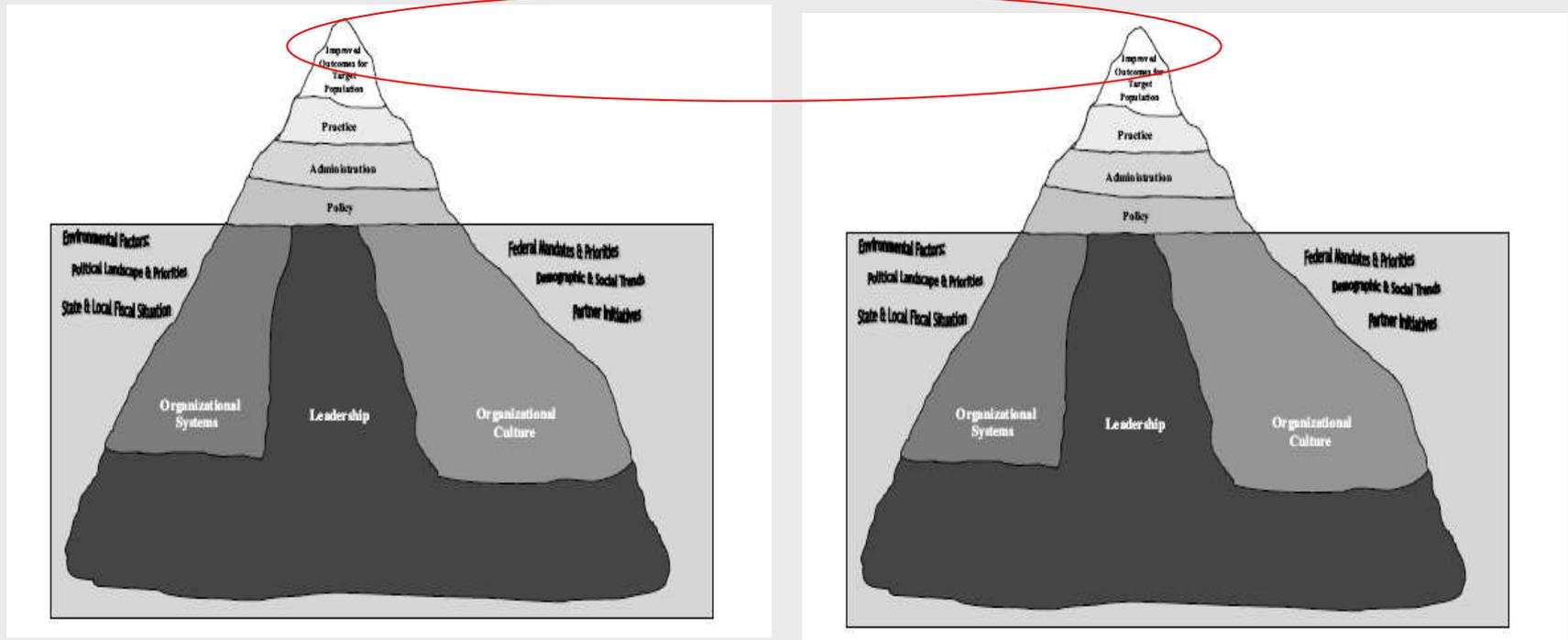
### Formale Aspekte einer Organisation

- Unternehmenspolitik
- Strukturen
- Prozesse
- Stellenbeschreibungen
- Bilanzen
- Pläne und Vorschriften
- ....

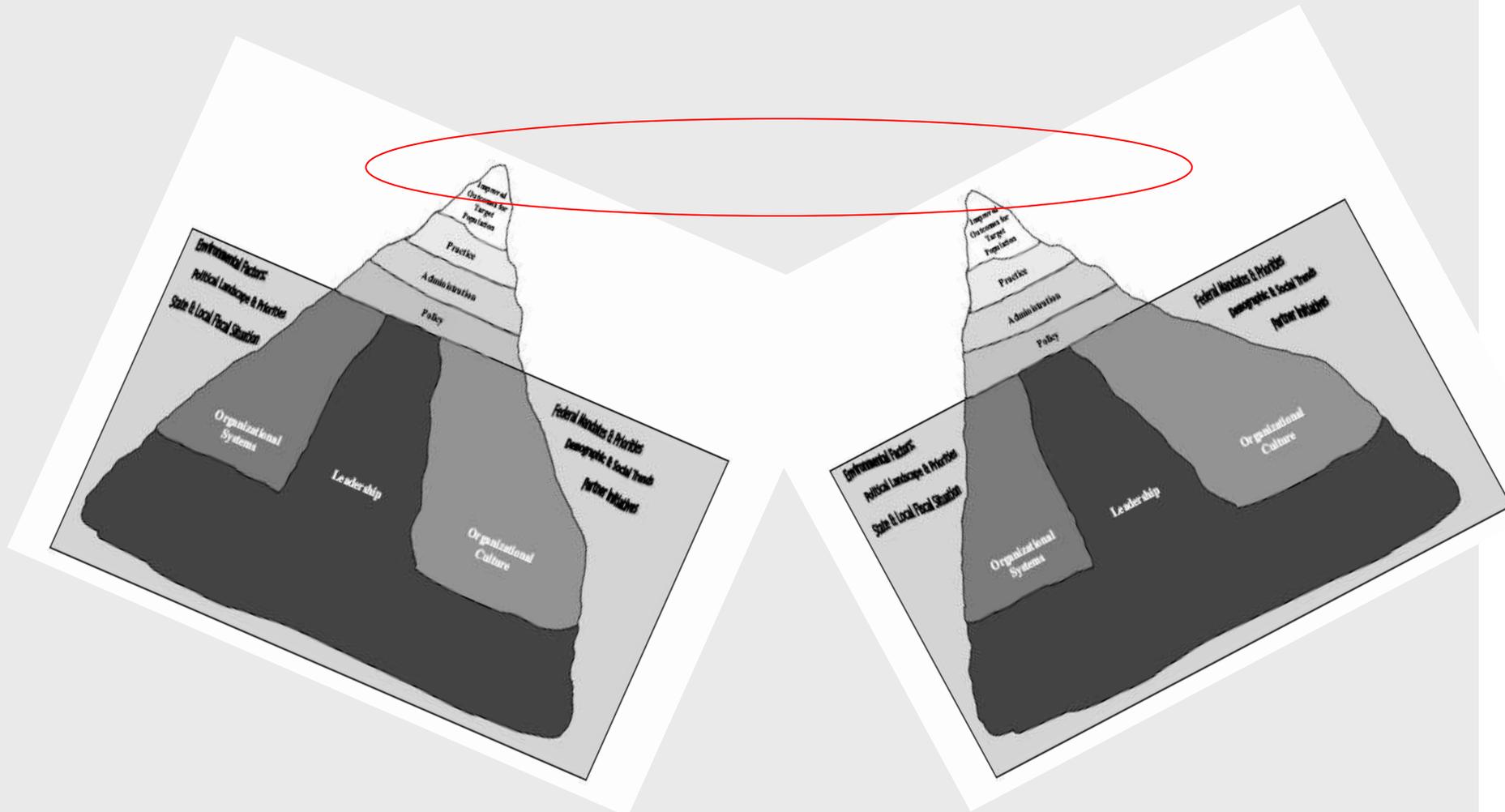
### Informale Aspekte einer Organisation

- Macht
- Soziale Beziehungen
- Vertrauen
- Werte
- Motivatioenn
- Rollen, Erwartungen, Bedürfnisse
- Unternehmenskultur
- ....

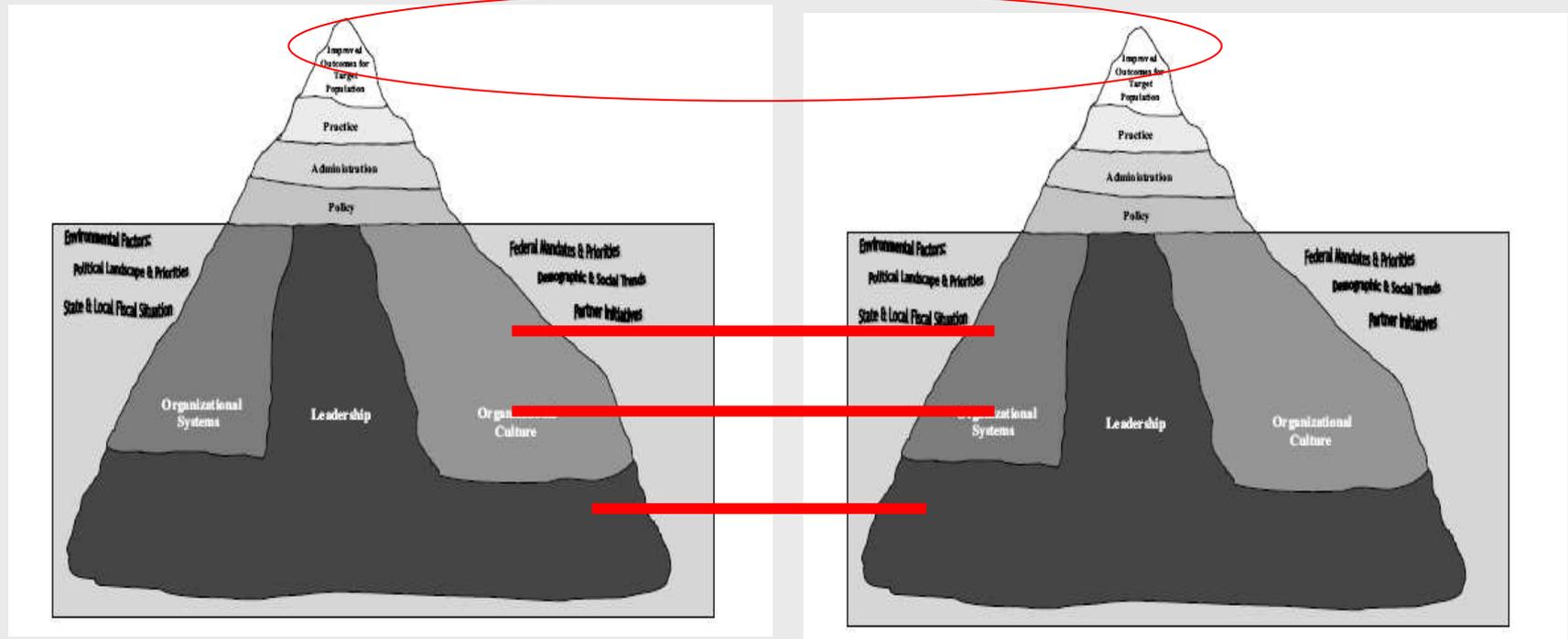
## „Eisberge“ erschweren die Kooperation



## „Eisberge“ erschweren die Kooperation 2



## „Eisberge“ erschweren die Kooperation



## Netzwerktypen

Informations- netzwerk	Milieubildendes Netzwerk	Projektnetzwerk	Informelles Produktions- netzwerk	Produktions- netzwerk
Kooperation	Koordination	Punktuelle Zusammenarbeit	Zusammenwirken	Zusammenarbeit
gegenseitige Unterstützung durch Informationen und Berücksichtigung der jeweiligen Angebote kein Eingriff in Geschäftsprozesse	gemeinsame Aktivitäten, intensivere Kommunikation, individuelles Engagement bzgl. gemeinsamer Ziele und Planungen häufig Aktivitäten nach „außen“, Öffentlichkeitsarbeit	die beteiligten Personen und Organisationen sind bereit, zeitlich befristet und sachlich eingeschränkt Ressourcen bereitzustellen und Teile ihrer Eigenständigkeit aufzugeben	die beteiligten Personen arbeiten eng miteinander, hohe Abhängigkeit von Personen kein Eingriff in Geschäftsprozesse, die im Konfliktfall Vorrang haben	die beteiligten Personen und Organisationen sind bereit, sachlich klar definierte Teile ihrer Eigenständigkeit zugunsten gemein- samer Ziele aufzugeben (Bewahrung der Selbstständigkeit)
minimale Überein- stimmung im Hinblick auf Ziele nötig	gemeinsame Ziele, oder „Zielkorridor“, Gemeinsamkeit stiftende Sinnformeln	gemeinsame Ziele	persönlich gemeinsame Ziele	geklärt gemeinsame Ziele
unbestimmte Dauer	bis zur Zielerreichung	bis zum Abschluss des Projektes	oft dauerhaft	dauerhaft
Formalisierungsgrad variabel	unterschiedlich, punktuell z.T. hoch	eher hoch formalisiert	nicht gegeben	hoch

## Produktionsnetzwerke

- Definition: „Autonome Institutionen erbringen über die Entscheidungsfindung hinausgehend über einen längeren Zeitraum gemeinsame Dienstleistungen und erstellen in diesem Sinne gemeinsame Produkte.“ (Prof. Dr. Claus Reis)
- Dazu bedarf es der **Netzwerksteuerung**:
  - Verbindliche und eigene **Regeln**
  - eigene **Strukturen** (z.B. für Kommunikation, Koordination)
  - **Reziprozität** d. h. gegenseitiges „Geben und Nehmen“ als Basis für Verlässlichkeit

*Kernauftrag des Netzwerkes:  
eine **integrierte Leistung**  
in Form einer  
Dienstleistungskette*

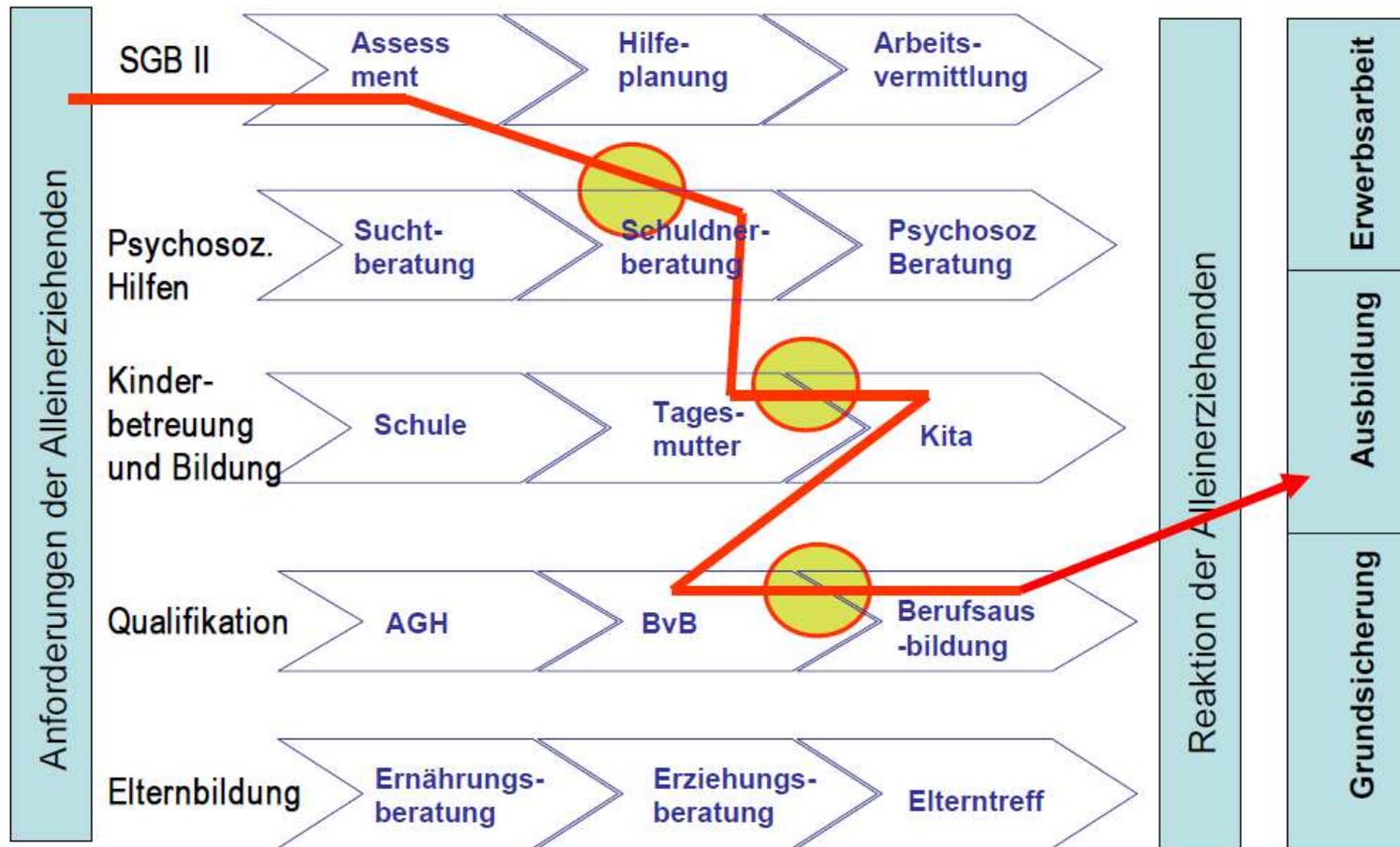
  
Produktionsnetzwerke und  
Dienstleistungsketten  
zur Unterstützung Alleinerziehender  
im SGB II

Impulsvortrag beim Workshop „Vereinbarkeit  
von Familie und Beruf für Alleinerziehende“  
Berlin, 28.10.2009

Susan Geideck,  
Institut für Stadt- und Regionalentwicklung  
der Fachhochschule Frankfurt am Main

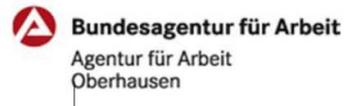
*Dienstleistungskette als integrierte Leistung*

## Dienstleistungskette Alleinerziehende



*Das sollte nicht passieren !!!*

## Kooperationsvereinbarung mit der Agentur für Arbeit



### Vereinbarung zur Zusammenarbeit im U25-Haus

zwischen

der Sozialagentur Mülheim an der Ruhr

und

der Agentur für Arbeit Oberhausen

### Präambel

Diese Kooperationsvereinbarung ergänzt die bestehenden Vereinbarungen zur Regelung der Schnittstelle am Übergang Schule und Beruf, sie intensiviert die Kooperation beider Partner und erweitert die Kooperation.

Die berufliche Unterstützung und Förderung der jungen Menschen erfolgt in Mülheim an der Ruhr durch die Sozialagentur, die Agentur für Arbeit Oberhausen, und die Jugendhilfe. Die Zuständigkeiten, Dienstleistungen und Fördermöglichkeiten der unterschiedlichen Träger sind komplex und erfordern eine kooperative Zusammenarbeit

Aus diesem Grund wird die Betreuung und Beratung der Jugendlichen unter einem Dach im U25-Haus systematisiert angeboten. Die verschiedenen Ansprechpartner/innen sind für den Jugendlichen zu festen Terminen im U 25 Haus erreichbar.

# Alles unter einem Dach.



Casemanagement U25  
[SGB II]

Übergangsbegleitung  
für Schülerinnen und  
Schüler

Akquise und  
Vermittlungsservice,  
Ausbildung

Agentur für Arbeit  
[SGB III]

Jugendhilfe  
[SGB VIII]

Bildungsträger

Schulen

Eltern

Kammern

Beratungsstellen

weitere Netzwerkpartner



## Erfahrungen/Highlights

- + Auftakt- und Abschlussworkshop
- + Begleitung durch con\_sens
- + neuer Erkenntnisgewinn über Zielgruppe
- + fachliche Weiterentwicklung der Mitarbeitenden durch Fortbildungen
- + Vertiefung der Absprachen und des Austausches mit rechtskreisübergreifenden Kooperationspartnern (insbesondere Kooperationsvereinbarung mit dem SGB III)
- + Entwicklung neuer Maßnahmekonzepte gemeinsam mit der Maßnahmeplanung (Resilienzmaßnahme)
- + Möglichkeiten des Austausches mit anderen Jobcentern
- + O-Töne der Jugendlichen
- + Erschließen des Themas Resilienz (als Thema eher unüblich für JC)
- + neue Methoden der Fallarbeit entwickelt (Orientiert am Bedarf der Zielgruppe)
- Ressourcenaufwand für Projekt:
  - zeitlich, organisatorisch, personell
- Ressourcenaufwand in der Arbeit mit Zielgruppe:
  - längere Vor- und Nachbereitung der Beratung

# Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

*Heike Gnilka*

[Heike.Gnilka@muelheim-ruhr.de](mailto:Heike.Gnilka@muelheim-ruhr.de)

*Tel. 0208 455 29 03*

*Birgit Wiese*

[Birgit.Wiese@muelheim-ruhr.de](mailto:Birgit.Wiese@muelheim-ruhr.de)

*Tel. 0208 455 2930*



# Transferveranstaltung

## Projekt Entwicklungswerkstatt

10.11.2016  
Bochum

**Leitfrage**

# Was waren die Anlässe und Motive, das Interesse zur Teilnahme an der Entwicklungswerkstatt zu bekunden?

## Herausforderung:

- Flächenkreis mit 24 Städten und Gemeinden
- demographische Entwicklung > „ungünstiger Altersquotient“
- Rückgang der Bewerberzahlen
- Ziel: Entwicklung neuer Handlungsstrategien

Leitfrage

## Welche Erwartungen bestanden gegenüber einer Teilnahme an der Entwicklungswerkstatt?

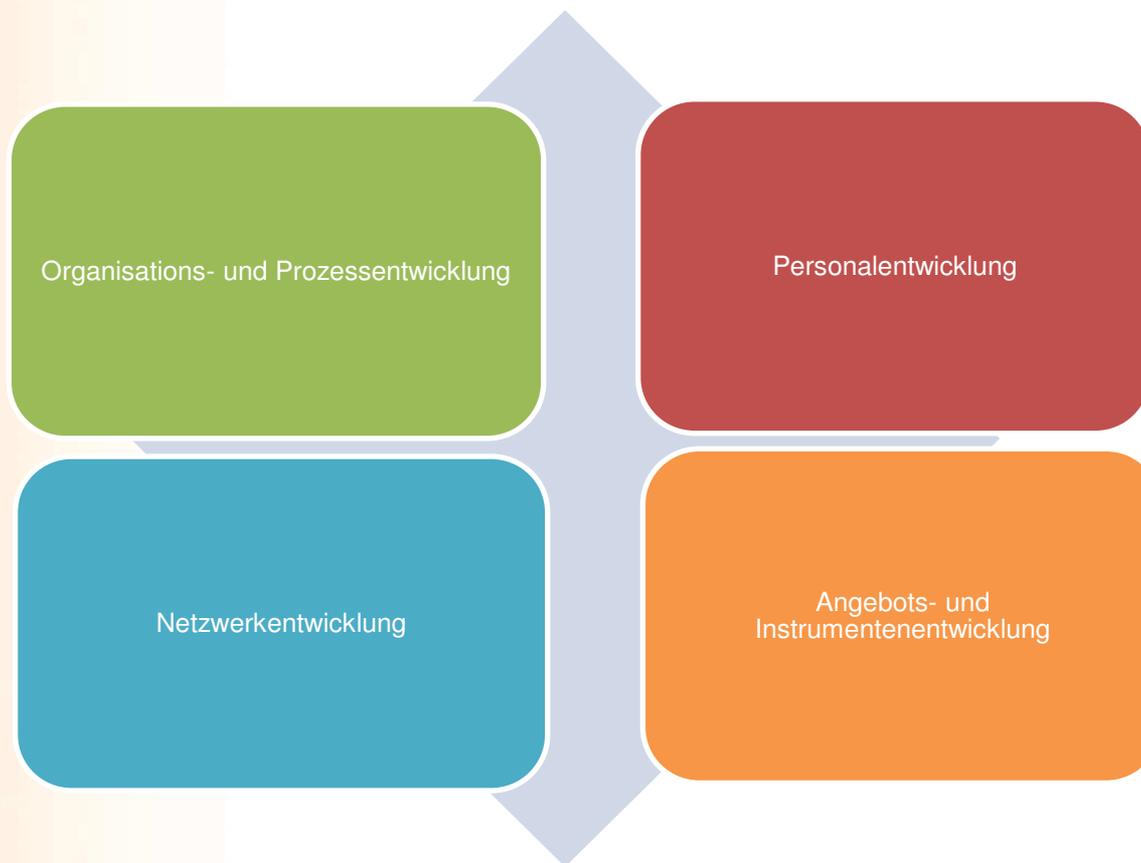
- Erprobung neuer Handlungsansätze
  - Raum für „Experimente“
- Erfahrungsaustausch mit den anderen Jobcentern
- Fokus auf Jugendliche mit Multiproblemlagen
- Begleitung und Input von der G.I.B.
- Begleitung in Form von Beratungstagen

 Leitfrage

## Was waren die größten Herausforderungen im Prozess der Entwicklungswerkstatt?

- Bestimmung der Zielgruppe und Zielgrößen
- Beteiligung aller relevanten Akteure im System (Herausforderung Flächenkreis)
- Intensive Projektarbeit neben dem „Regelgeschäft“ und ohne zusätzlicher personeller Ressourcen
- Transport der relevanten Ergebnisse für Dritte

## Erfahrungen und Ergebnisse zum gesamten Projekt



## Ziele im Handlungsfeld „Organisation“

### Organisation

- Beibehaltung der Spezialisierung im Bereich U25 zum Erhalt der Fachkompetenzen des Personals und besseren Betreuung der Zielgruppe
- Blick auf das Gesamtsystem (Bedarfsgemeinschaft, Netzwerk) beibehalten und verstärken
- Freiräume für eine intensivere Beratung der Zielgruppe „Jugendliche mit Multiproblemlagen“ schaffen

# Ergebnisse nach einem Jahr Projektlaufzeit

## Organisation

- Die Spezialisierung in Form von U25-Arbeitsvermittler/innen wird weiterhin beibehalten
  - In jedem Regionalbereich ist ein/e Teamkoordinator/in U25 Ansprechpartner/in für spezifische Fragen in diesem Bereich
  - Regelmäßige U25-Fachteam-Sitzungen aller Teamkoordinator/innen des Kreises Steinfurt zusammen mit einer Fachteamkoordinatorin

# Ergebnisse nach einem Jahr Projektlaufzeit

## Organisation

- Der Blick auf Bedarfsgemeinschaften und Netzwerke wurden verstärkt
  - Gemeinsame Termine / „BG-Termine“ finden vermehrt statt
  - Netzwerkarbeit (z.B. Kooperationsprojekt Jugendamt – jobcenter Kreis Steinfurt)
  - Versuch ganzheitliche Unterstützung

# Ergebnisse nach einem Jahr Projektlaufzeit

## Organisation

- Freiräume für eine intensivere Beratung wurden geschaffen
  - Erhöhung der Kontaktdichte bis zum 30.11.2015
    - **19%** haben innerhalb von 3 Monaten eine Arbeit aufgenommen
    - Insgesamt wurden **59% der Zielgruppe aktiviert** (36% berufliche Aktivierung und 23% nicht berufliche, aber vermittlungsrelevante Aktivierung)

# Perspektive nach der Projektlaufzeit

## Organisation

- Im Rahmen eines Arbeitskreises wird die Kontaktintensivität erneut betrachtet
- Die Ergebnisse des Projektes werden dabei berücksichtigt
- Die Arbeitsvermittler/innen wurden für dieses Instrument sensibilisiert

# Ziele im Handlungsfeld „Personalentwicklung“

## Personal

- Entwicklung einer gemeinsamen Haltung zur Zielgruppe unter Berücksichtigung der Dezentralität (24 Städte und Gemeinden)
- Angebot von geeigneten Fortbildungen / Qualifizierungen für das Personal unter Berücksichtigung des Gesamtsystems
- Möglichkeiten für Erprobungsphasen (ggf. Projekte) für das Personal schaffen

# Ergebnisse nach einem Jahr Projektlaufzeit

## Personal

- Reflektion der Haltung gegenüber der Zielgruppe mit Hilfe von con\_sens
  - Zugriff und Sicherung der Ergebnisse durch das Intranet
  - Reflektion von Fällen im Rahmen von kollegialer Beratung
- Vertiefung durch Fachtag „Reden ist Silber - geht denn auch Gold?“
- Implementierung eines Integrationsleitfadens steht derzeit zur Abstimmung
- Durchführung persönlicher Projekte der Arbeitsvermittler/innen

## Perspektive nach der Projektlaufzeit

### Personal

- Interner Austausch und ggf. externe Fortbildungen zu Inhalten der Entwicklungswerkstatt
- Stetige Reflektion durch kollegiale Fallberatungen
- Nach Abstimmung ggf. interne Veröffentlichung des Integrationsleitfadens
- Weiterführung, Ausbau sowie Schaffung weiterer „persönlicher Projekte“ zur Verbesserung der Beratungsqualität

# Ziele im Handlungsfeld „Netzwerkentwicklung“

## Netzwerk

- Erhalt und weiterer Aufbau von rechtskreisübergreifender Arbeit im Sinne des Jugendlichen (SGB II, SGB III, SGB VIII), Kooperationen im Hilfesystem, kreisinterne Vernetzung (Dezernat II)
- Projektarbeit zur Stärkung der Zusammenarbeit der einzelnen Hilfesysteme im Bereich der kommunalen Eingliederungsleistungen

# Ergebnisse nach einem Jahr Projektlaufzeit

## Netzwerk

- Gemeinsame Schülerberatung mit der Berufsberatung der Agentur für Arbeit
  - Gemeinsame Gespräche mit Schülerinnen und Schülern an zwei Schulen in Steinfurt
  - Erfolg durch niedrighschwelliges Angebot
  - **69%** und **50%** der Schüler/innen konnten jeweils erreicht werden
  - Im Vergleich zu den Gesprächen innerhalb der Räumlichkeiten des jobcenters: **19,4%**

# Ergebnisse nach einem Jahr Projektlaufzeit

## Netzwerk

- Kooperationsprojekt jobcenter Kreis Steinfurt – Jugendamt Steinfurt
  - Projektbeginn: März 2014
  - Regelmäßige Austauschtreffen während des Projektverlaufes
  - Erstellung eines gemeinsamen Flyers
  - Beratung bei unklaren Situationen und weiteren Vorgehensweisen
  
  - Bisheriges Ergebnis: gegenseitige Akzeptanz der Arbeit, gemeinsame Gespräche, ganzheitliche Beratung
  
- Kooperationsprojekt jobcenter Kreis Steinfurt – LWL - Klinik Lengerich
  - Kooperationsvereinbarung

# Perspektive nach der Projektlaufzeit

## Netzwerk

- Abstimmung und Rückkopplung mit dem Fachteam U25:
  - Klärung ob 2017 kreisweit gemeinsame Schülergespräche mit der Berufsberatung der Agentur für Arbeit stattfinden sollen
- Ausweitung des Kooperationsprojektes jobcenter Kreis Steinfurt – Jugendamt Steinfurt
- Ausweitung des Kooperationsprojektes jobcenter Kreis Steinfurt – LWL - Klinik Lengerich

# Ziele im Handlungsfeld „Angebots- und Instrumentenentwicklung“

## Instrumente

- Optimierung der Angebote für die Zielgruppe „Jugendliche mit Multiproblemlagen“ unter Berücksichtigung der zur Verfügung stehenden Mittel
- Arbeitsergebnisse aus dem Projekt Entwicklungswerkstatt wurden in die Arbeitsmarktplanung 2016 aufgenommen

# Ergebnisse nach einem Jahr Projektlaufzeit

## Instrumente

- Aktivierungs- und Vermittlungsgutschein (AVGS) gemäß § 45 SGB III mit aufsuchender Arbeit
  - Konstant hohe Teilnehmerzahl (max. 25 Teilnehmer/innen)
  - wenig Abbrüche wg. mangelnder Mitwirkung
  - Regelmäßiger Austausch mit Trägern / Anwesenheitsliste (1x wöchentlich)

# Ergebnisse nach einem Jahr Projektlaufzeit

## Instrumente

- Berücksichtigung der neuen Erkenntnisse bei der Maßnahmeplanung
  - Neue Jugendmaßnahme ab dem 01.02.2016
  - „MiA“ = „Modulare und individuelle Angebote“
  - Module sind frei wählbar / Jugendliche können die Maßnahme so mitgestalten

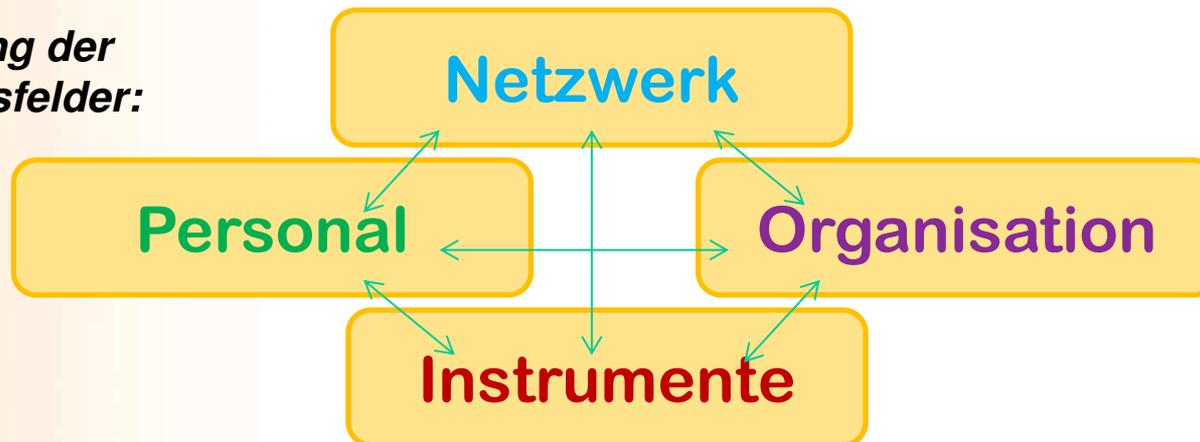
# Perspektive nach der Projektlaufzeit

## Instrumente

- Aufsuchendes Angebot zur Erreichung der Zielgruppe wird langfristig in das Arbeitsmarktprogramm 2017 implementiert
- Bis dahin: Ausweitung der Projektphase zur Vermeidung von Abbrüchen der Unterstützung
- Verlängerung der Jugendmaßnahme für weitere 12 Monate

## Projektabschluss

*Verzahnung der Handlungsfelder:*



- Abschlussworkshop mit allen U25 - Arbeitsvermittlern des jobcenter Kreis Steinfurt am 26.11.2015
- Die Projektinhalte und der „Methodenkoffer“ sind im Intranet für alle Arbeitsvermittler/innen frei zugänglich
- Klärung weiterer Perspektiven und Übernahme einzelner Instrumente in das Arbeitsmarktprogramm 2017

*Leitfrage*

## **Was waren die wichtigsten Wirkungen / Auswirkungen der Teilnahme auf das Jobcenter, das U25-Team?**

- Auseinandersetzung mit dem Thema „Haltung“
- kurzfristige Installierung von Instrumenten konnte ermöglicht werden
- mehr Mitgestaltung des U25-Teams
- Anerkennung der Zielgruppe



Leitfrage

## Was sind die Highlights bei den Veränderungen aus heutiger Sicht?

- Partizipation der Jugendlichen am Entscheidungs- und Vermittlungsprozess
- Thema: Resilienz
- Thema: Eigensinn / Selbstwirksamkeit
- Aufsuchende Arbeit zur Erreichung der Zielgruppe
- Erkenntnisse werden mittel-und langfristig weiterverfolgt

# Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Transferveranstaltung Entwicklungswerkstatt zur Unterstützung von Jobcentern bei der Integration von Jugendlichen mit Multiproblemlagen  
 Bochum, 10.11.2016

